

Microsoft®
Partners in Learning



Materialien
für Lehrkräfte

Primarstufe

Gewappnet fürs Leben

Vom Familienwappen zum Totempfahl

www.innovativeschools.ch

Microsoft

Überblick



Gewappnet fürs Leben

Vom Familienwappen zum Totempfahl



Klassenstufen:
4. – 6. Klasse



Dauer:
4 Unterrichtsstunden



Materialien:
PC-Arbeitsplätze,
Internetzugang,
Microsoft Power-
Point, Beamer

Wappen oder Totempfahl ist hier die Frage! In einem kreativen Prozess machen sich die Schülerinnen und Schüler auf die Suche nach ihren Wurzeln, um ein eigenes Familiensymbol zu entwerfen. Dazu setzen sie sich einerseits mit der eigenen Herkunft und Identität auseinander und lernen andererseits symbolträchtige Sinnbilder für Familien oder Clans aus verschiedenen Kulturen kennen. Sie analysieren die Elemente von Wappen und Totempfählen, um diese mit der eigenen Symbolik zu füllen und digital als Präsentation umzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler

- » setzen sich mit der eigenen Familiengeschichte auseinander und reflektieren Fragen ihrer Identität, indem sie Informationen zu Herkunft, Familiennamen und Funktionen einzelner Familienmitglieder recherchieren.
- » erkennen familiäre Zusammenhänge und veranschaulichen diese in einer Ahnentafel.
- » vergleichen europäische und nordamerikanische Traditionen zum Ausdruck familiärer Identität und erweitern so ihre interkulturelle Kompetenz.
- » lernen die Bedeutung von Zeichen kennen und verstehen, indem sie eigenständig Symbole als Elemente eines Wappens oder Totempfahls entwickeln.
- » setzen ihr persönliches Familienwappen oder einen Totempfahl mithilfe digitaler Medien künstlerisch um.

Familiensymbol

Lernziele

Das Ich-Buch

„Der Frage von Identität nachzuspüren ist eine faszinierende und aufregende Unternehmung, denn eine Identität zu entwickeln ist eines der Grundbedürfnisse des Menschen.“[1]

Identität in Genealogie und Heraldik

56,4 Meter ragt der vermutlich höchste Totempfahl der Welt in der Nähe von Alert Bay, British Columbia himmelwärts. Auch das weltweit dickste Monument zieht mit 1,8 Metern Breite viele Betrachter in seinen Bann. Die grellen Farben und uralten Symbole dieser Zeugnisse indianischer Kultur und Identität haben ihre eigene Faszination.

Besonders fantasievoll und aussagekräftig sind auch die Gestaltungsweisen und Motive einiger Familienwappen. Deren Symbolik beschränkte sich nicht immer auf harmlose Zeichen wie beflügelte Menschengestalten oder anmutige Einhörner. Die Darstellung enthaupteter Soldaten des osmanischen Reiches in ungarischen Adelswappen des 16. und 17. Jahrhunderts zählte zu den beliebtesten Ausdrucksformen machtpolitischer Propaganda.[1] Das Familienwappen der Familie Schwarzenberg aus menschlichen Knochen in der Gebeinkirche des tschechischen Ortes Kutná Hora dürfte zu den spektakulärsten Exemplaren gehören. Das Stöbern in Online-Wappensammlungen kann spannend und sehr lehrreich sein. Aber warum interessiert uns die Geschichte hinter den Zeichen?

Das Bedürfnis nach dem Ausdruck familiärer Identität ist uralte. Dies zeigen Traditionen von Familienzeichen wie beispielsweise die Stammeszeichen indianischer und afrikanischer Völker (Totem), die Familienembleme der Japaner (Mon) oder die im europäischen Raum entstandenen Familienwappen und Siegel. Mit ihren kulturell und familienspezifischen Symbolen und Gestaltungsmitteln sind sie gleichzeitig Zeichen der familiären und kulturellen Identifikation.[1]

Das diese Ausdrucksformen kulturübergreifend sein können zeigt die unterschiedliche Verwendung ähnlicher Symbole. So gehören klassische Wappentiere wie der Löwe oder der Hund auch in die Symbolik des byzantinischen Reiches.[2] Die beliebtesten Motive Bär und Adler sind ebenso häufig auf europäischen Wappen zu finden wie auf den Totempfählen der nordwestlichen Pazifikküste. Auch für das Phänomen des Ahnenkults, die rituelle Verehrung der eigenen Vorfahren, finden bereits in der Frühzeit Beispiele. Neben Ausdrucksformen wie den Ahnenreihen ägyptischer Priester oder der Hellenen, die von hoher Bedeutung für den sozialen Status der Familien waren, lassen sich vor allem die Totempfähle der indogenen Kulturen Nordamerikas in diese Tradition einordnen.



Kulturzeugnisse

Familienwappen

Familienidentität

Familiärer
Identität
Ausdruck
verleihen

Das die Identifikation mit der eigenen Vergangenheit eine hohe Bedeutung zukommt, hat viele Ursachen. Während das Interesse am sozialen und politischen Status heute zumeist eher historisch scheint, fordern komplexere gesellschaftliche Strukturen zunehmend die Neugier am Wissen über die eigene Herkunft und Kultur heraus. Vor allem die verheerenden Kriege des 20. Jahrhunderts, die zahlreichen menschlichen Verluste, geografische Verschiebungen, aber auch die Annäherung von Menschen unterschiedlicher Herkunft, beeinflussten die Geschichte vieler Familien auf dramatische Weise. Offene Fragen und Unklarheiten mögen die aktive Auseinandersetzung nachfolgender Generationen mit ihren Vorfahren und die Suche nach den eigenen Wurzeln erklären. Das dabei in den letzten Jahren das Internet als Rechercheinstrument auf der Suche nach Informationen verstärkt in den Vordergrund tritt, liegt nahe. Für die Familienforschung in der Schweiz gibt das Genealogie-Wiki[3] erste Auskunft.

Auch für die Nachfahren nordamerikanischer indogener Stämme gewann die Herstellung von Totempfählen mit dem verstärkten Vordringen weisser amerikanischer Siedler im 19. Jahrhundert eine existenzielle Dimension. Insbesondere an der Nordwestküste des Pazifiks wurden viele der als heidnische Objekte deklarierten Monumente zerstört oder von Museen und Sammlern in Besitz genommen. Das im 20. Jahrhundert auflebende Interesse in künstlerischer Form zeigt das wachsende Bedürfnis nach kultureller Identität und Zugehörigkeit.

Auch wenn die Familienstrukturen heute in einigen Kulturen vielfältiger aussehen und der klassische Begriff von Familie einer Veränderung unterliegt, bietet die Erforschung und Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte Möglichkeiten der Identitätsfindung. Sie zeigt Linien, aber auch Unterschiede auf und vermittelt Lebensweisen mehrerer Generationen in unterschiedlichen zeitlichen und gesellschaftlichen Situationen. Ihre Symbole verleihen dem Ausdruck. Deshalb sollten auch Kinder frühzeitig mit der Reflexion dieser kulturellen Zeichen vertraut gemacht werden.[4]

Ausgehend vom Lehrplan für Deutsch und Sachunterricht der Primarschule wird der Lebensbereich Familie und Familiengeschichte als Teil persönlicher Identitätsfindung herausgestellt. Die vergleichende Auseinandersetzung mit zwei verschiedenen Traditionen zum Ausdruck familiärer Identität bietet die Grundlage zur Entwicklung von Kompetenzen bei der eigenständigen Deutung und Anwendung kultureller Symbole.

Ziel der Unterrichtsidee ist es, die Schülerinnen und Schüler spielerisch an den Begriff der Symbolik heranzuführen. Über die Erforschung der eigenen Familiengeschichte im Interview mit unterschiedlichen Familienmitgliedern und die Erstellung einer Ahnentafel, lernen sie Grundprinzipien des Recherchierens kennen und die daraus gewonnenen Informationen medial darzustellen. Sie finden Symbole und Beschreibungen für charakteristische Merkmale der Familie und binden diese in eigenständig entwickelten Wappen oder Totempfähle ein.

Familiengeschichte

Indianerstämme

Familienbegriff

Lehrplan

digitale Medien

Lernziele

„Das Wort ‚Wappen‘ hat sich aus dem mittelhochdeutschen ‚Wapen‘ entwickelt und bedeutete ursprünglich ‚Waffen‘. Gemeint waren damit Schild und Helm. (...) Ein Wappen ist ein bleibendes, nach bestimmten Regeln erstelltes Symbol einer Person, Familie, Personengruppe, eines Gemeinwesens oder einer Organisationen, das zunächst auf den Schutzschildern der Ritter angebracht wurde.“^[4] Remo Campana

Grobziel: Über die Auseinandersetzung mit der eigenen Familien, den Nachnamen und der Herkunft erfahren die Schülerinnen und Schüler Wissenswertes über die eigene Familiengeschichte. Typische Merkmale der Familie setzen sie gemischt mit der eigenen Wahrnehmung in Symbole um und erarbeiten mithilfe digitaler Medien ihr eigenes Familienportrait und stellen dieses bildlich als Wappen oder Totempfahl dar.

Die Schülerinnen und Schüler

- » setzen sich mit der eigenen Familiengeschichte auseinander und reflektieren grundlegende Fragen ihrer Identität, indem sie Informationen zu Herkunft, Familiennamen und Funktionen einzelner Familienmitglieder recherchieren.
- » erkennen familiäre Zusammenhänge und veranschaulichen diese in einer Ahnentafel.
- » vergleichen europäische und nordamerikanische Traditionen zum Ausdruck familiärer Identität und erweitern so ihre interkulturelle Kompetenz.
- » lernen die Bedeutung von Zeichen kennen und verstehen, indem sie eigenständig Symbole als Elemente eines Wappens oder Totempfahls entwickeln.
- » setzen ihr persönliches Familienwappen oder einen Totempfahl mithilfe digitaler Medien künstlerisch um.

Familiengeschichte

Auseinandersetzung

Recherche
Inhalte erschliessen

Umsetzung

Medienkompetenz

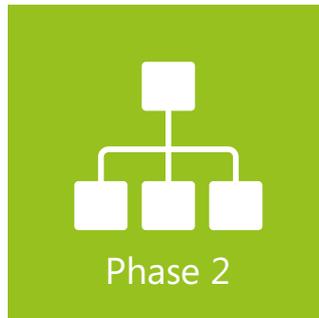


Materialien im Netz

Alle Materialien, die Sie zur Durchführung des Unterrichtsprojektes benötigen, finden Sie unter

www.innovativeschools.ch

Unterrichtsverlauf



Das Erstellen eines Familienwappens oder eines Totempfahls setzt neben einem kreativen Prozess des Zusammensetzens von Farben und Elementen zu einem ausdrucksstarken Zeichen, die Auseinandersetzung mit der eigenen Familie und der Herkunft voraus. Dabei spüren die Schülerinnen und Schüler typische Merkmale der Familie auf und setzen ihre eigene Identität digital in Symbole um.

Geben Sie den Schülerinnen und Schülern die Arbeitsblätter 1-2 mit den Erklärungen zu Wappen und Totempfehl zur Vorbereitung mit nach Hause und bitten Sie, die Fragestellungen gemeinsam mit ihren Eltern zu besprechen und sich Notizen zu machen. Das Arbeitsblatt 3 (Ahnentafel), sollen sie ebenfalls gemeinsam mit ihren Eltern ausfüllen. Fragen Sie doch mal in der Klasse, ob vielleicht jemand ein Familienwappen hat und dieses mitbringen kann.

Vorbereitung: [Arbeitsblätter A1, A2 und A3](#)

Phase 1: Vorbereitung auf das Thema

Die Begrifflichkeiten und Bedeutung von Wappen und Totempfehl als Ausdruck familiärer Identität werden anhand von Beispielen erläutert.

- 1.1 Fragen Sie die Schülerinnen und Schüler, ob sie wissen, was ein Wappen oder ein Totempfehl ist. Was haben sie gemeinsam? Wo liegen die Unterschiede? Nutzen Sie dazu die Hintergrundtexte zu Wappen und Totempfehl. Klären Sie in einem gemeinsamen Gespräch, welche Bedeutung sie haben, aus welchen Elementen sie bestehen und wie sie aufgebaut sind. Öffnen Sie dazu die PowerPoint-Präsentation und zeigen Sie einfache Beispiele für Wappen und einen Totempfehl. Weisen Sie auf die verschiedenen Begrifflichkeiten hin und fragen Sie, wie diese den einzelnen Elementen der Familiensignien zugeordnet werden (siehe Lösungsblatt).

Vorbereitung: [Hintergrundtexte](#), [PowerPoint-Folien](#), [Lösungsblatt](#)

- 1.2 Bitten Sie die Schülerinnen und Schüler nun selbstständig die Begriffe den Elementen zuzuordnen. Dazu können Sie entweder die PowerPoint-Folien Nr. 5, 7 und 9 als ausgedruckte Arbeitsblätter austeilen oder an PC-Arbeitsplätzen arbeiten lassen.
- Ergebnissicherung: [Arbeitsblätter](#), [PowerPoint-Folien](#)



Phase 2: Erstellen eines Familienzeichens

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Informationen, die sie über ihre Familie und die Geschichte erfahren konnten und halten charakteristische Merkmale fest. Diese werden im Anschluss anhand der Vorgaben in Form von Symbolen, Farben und Sprüchen zu einem Wappen oder Totempfahl umgesetzt.

- 2.1 Anhand der Informationen auf der Ahnentafel des Arbeitsblattes A3 ermitteln die Schülerinnen und Schüler Wiederholungen, typische Merkmale oder Besonderheiten der Familie, die ihnen auffallen und halten diese entsprechend der Kategorien auf dem Arbeitsblatt A4 fest. Dann markieren sie Merkmale, mit denen sie sich besonders gut identifizieren können und ordnen Farbe, Tiere, Symbole und Familienweisheiten „Meine Oma sagte immer ...“, „Mein Vater sagt immer ...“ zu. Die Schülerinnen und Schüler, die sich für das Erstellen eines Totempfahls entscheiden, sammeln ihre Aussagen ebenfalls auf dem Arbeitsblatt A4.

Ergebnissicherung: [Arbeitsblätter A3, A4](#)

Hinweis: Da der Aufbau eines Totempfahls keiner strengen Anordnung fester Elemente folgt, ist hier viel Fantasie und Kreativität gefragt. Erzählt wird eine Geschichte von unten nach oben. Die Schülerinnen und Schüler können entsprechend ihres Kriterienkatalogs (A4) selbst Elemente direkt im PowerPoint oder auf Papier zeichnen und scannen, fotografieren oder einzelne Elemente über eine Internetrecherche auf bing.ch herunterladen und in die Vorlage einfügen.

- 2.2 Sobald der Aufbau des persönlichen Wappens oder Totempfahls auf dem Arbeitsblatt geplant ist, können die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse in die PowerPoint-Vorlage übertragen und künstlerisch in Farbe und Formen umsetzen. Für ein Wappen werden verschiedene Formen für die einzelnen Elemente vorgegeben. Diese werden zusammengesetzt, mit Farbe und Schrift versehen. Der Totempfahl wird ebenfalls anhand vorgegebener Elemente aufgebaut. Die Anordnung ist hier jedoch frei und folgt der Geschichte seines Baumeisters.

Ergebnissicherung: [Präsentation \(Vorlage PowerPoint\)](#)

Phase 3: Präsentation

Die Arbeitsergebnisse werden vor der Klasse präsentiert und erläutert.

- 3.1 Freiwillige Schülerinnen und Schüler können ihre Arbeitsergebnisse vor der Klasse präsentieren, ihr Wappen erläutern bzw. die Geschichte ihres Totempfahls erzählen.

Ergebnissicherung: [Präsentation](#)



Materialien im Netz

Alle Materialien, die Sie zur Durchführung des Unterrichtsprojektes benötigen, finden Sie unter

www.innovativeschools.ch



Phase 2



Phase 3

Für den Lehrertisch

Zeit	Inhalt	Sozialform	Medien / Material
25 Minuten	1.1 Einstieg in das Thema Erklärungen zu Wappen und Totempfahl sowie Analyse der Elemente	Unterrichtsgespräch	Hintergrundtexte, PowerPoint-Präsentation, Lösungsblatt
20 Minuten	1.2 Zuordnen der Elemente Verbinden der Elemente mit den Begriffen	Einzelarbeit	PCs, PowerPoint-Präsentation, (Arbeitsblatt)
45 Minuten	2.1 Erarbeiten Ermitteln der familiären Besonderheiten	Einzelarbeit	A3, A4, A5
45 Minuten	2.2 Erstellen einer Präsentation Umsetzen der geplanten Familienzeichen in die PowerPoint-Vorlage	Einzelarbeit	PCs, PowerPoint-Vorlage
45 Minuten	3.1 Präsentation Vortragen der Ergebnisse	Schulervortrag	PCs, Internetzugang PowerPoint-Vorlage

Name: _____

Klasse: _____

Fach: _____



A1: Familienwappen

Bestimmt hast Du schon mal ein Familienwappen gesehen, so ein farbiges Schild mit Figuren, Tieren oder Pflanzen drauf. Vielleicht war das bei deinem letzten Museumsbesuch oder als du an einem alten Gebäude vorbeigelaufen bist. Manchmal sind die Figuren auf diesen Wappen seltsam und die Farben besonders leuchtend. Warum ist das so? Was haben denn diese Dinge mit einer Familie zu tun? Das kannst du hier erfahren:

Früher, also im Mittelalter, war das Wappen ein Zeichen der Soldaten oder der Ritter. Die Krieger trugen Helme, die das Gesicht bedeckten. Und auch die Ritter hatten bei ihren Turnieren eine Rüstung an. Da konnte man überhaupt nicht erkennen, wer da kämpfte. Und damit es zu keinen Verwechslungen kam, hat man Schilder mit auffälligen Farben und persönlichen Zeichen der Ritter gemacht. Die wurden an der Rüstung oder dem Helm befestigt.

Später wurden dann auch Wappen für Familien und Personen hergestellt. Auf den Wappen sieht man unterschiedliche Figuren oder Zeichen. Die haben etwas mit der Vergangenheit der Familie, den Berufen oder mit dem Ort zu tun. Das waren manchmal sehr spannende Geschichten. Deshalb sind die Figuren oft ziemlich auffällig. Vielleicht hatten aber die Hersteller von Wappen auch einfach nur ganz schön viel Fantasie.

Heute darf jeder Mensch in der Schweiz ein Wappen für seine Familie gestalten und anmelden. Jedoch müssen bestimmte Regeln eingehalten werden. Die haben sich seit dem Mittelalter kaum verändert. Hier erfährst du, was du bei der Herstellung deines eigenen Wappens beachten musst:

1. **Farben:** Die Farben müssen leuchtend und kräftig sein. Du darfst folgende Farben verwenden: rot, blau, grün, schwarz, purpur (lila), braun, grau und rosa. Zwischen diesen Farben musst du immer eine goldene (gelbe) oder silberne (weisse) Fläche einbauen.
2. **Flächen des Wappens:** Auf dem Schild deines Wappens gibt es Flächen oder Felder in verschiedenen Farben. In diese Felder kannst du Menschen, Tiere, Pflanzen oder Fantasiegestalten einsetzen. Überlege, welche Figuren oder Zeichen am besten zu deiner Familie passen. Schau doch mal hier in der Liste. Was fällt dir zu diesen Themen ein?



Name: _____

Klasse: _____

Fach: _____



- Menschen und Körperteile
- Tiere, Hörner und Geweihe, Fossilien
- Pflanzen, Bäume, Blüten, Blätter und Früchte
- Gegenstände (z. B. Kleidungsstücke, Bücher, Musikinstrumente, Werkzeuge, Fahrzeuge)
- Bauwerke
- Landschaften (z. B. Berge, Flüsse, Wald)
- Wetter (z. B. Regen, Sonne, Schnee)
- Religion (z. B. Kreuz, Kopftuch)
- Buchstaben und Zahlen

Über dem Schild kannst du einen ganz besonders wichtigen Gegenstand anbringen. Der ist dann wie eine Krone für das Wappen. Die Figuren an den Seiten halten das Schild. Such dir doch einfach dafür eine Person oder ein Tier aus. Das können natürlich auch Figuren deiner Fantasie oder Märchengestalten sein, die du besonders magst.



Name: _____

Klasse: _____

Fach: _____



A2: Totempfahl der Indianer

Die Totempfähle gibt es schon viel länger als Wappen. Vielleicht kennst du sie aus dem Naturkundemuseum oder aus Büchern. Oder du warst sogar schon mal in Nordamerika oder Kanada und konntest sie dir ansehen. Die Ureinwohner dieser Länder – die Indianer – nutzen sie als ihr Familienzeichen. Aus dem Holz ziemlich alter Bäume schnitzen sie einen Pfahl mit Tier- und Pflanzengestalten, die etwas mit der Familie zu tun haben. Die Indianer glauben sogar, dass so ein Tier oder eine Pflanze der erste Vorfahre ihres Stammes war und die Familie beschützt.

Die Totempfähle sind meist sehr gross und werden mit ganz heller Pflanzenfarbe angemalt. Die Leute, die die fertigen Stämme aufstellen, müssen sich ganz schön anstrengen. Danach wird aber richtig gefeiert und der Hersteller des Pfahls führt einen Tanz auf.

Wenn du einen Totempfahl herstellen möchtest, solltest du in der Geschichte deiner Familie forschen. Gab es irgendwelche Besonderheiten oder etwas ganz Typisches, was deiner Familie viel bedeutet? Vielleicht findest du das heraus, wenn du die Fragen zusammen mit deiner Familie beantwortest:

1. Was haben die Mitglieder deiner Familie gearbeitet? Welche Berufe haben sie ausgeübt?
2. Wo sind sie geboren? Wie sieht es da aus? Gibt es besondere Tiere oder Pflanzen an diesem Ort? Wie ist die Natur oder das Wetter dort? Gibt es ein Wappen für den Ort. Schau doch mal, welche Dinge darauf abgebildet sind. Vielleicht gefällt dir ja etwas für dein Wappen.
3. Welche Dinge kommen in den Vor- und Nachnamen deiner Familie vor?
4. Wann haben deine Familienmitglieder Geburtstag? In welcher Jahreszeit bist du geboren und was ist typisch für diese Jahreszeit?
5. Welches Sternzeichen hast du oder haben deine Familienmitglieder? Kennst du dein indianisches oder chinesisches Sternzeichen?
6. Gehört deine Familie einer Religion an? Gibt es typische Dinge oder Rituale in dieser Religion?
7. Habt ihr ein Haustier oder Lieblingstiere?



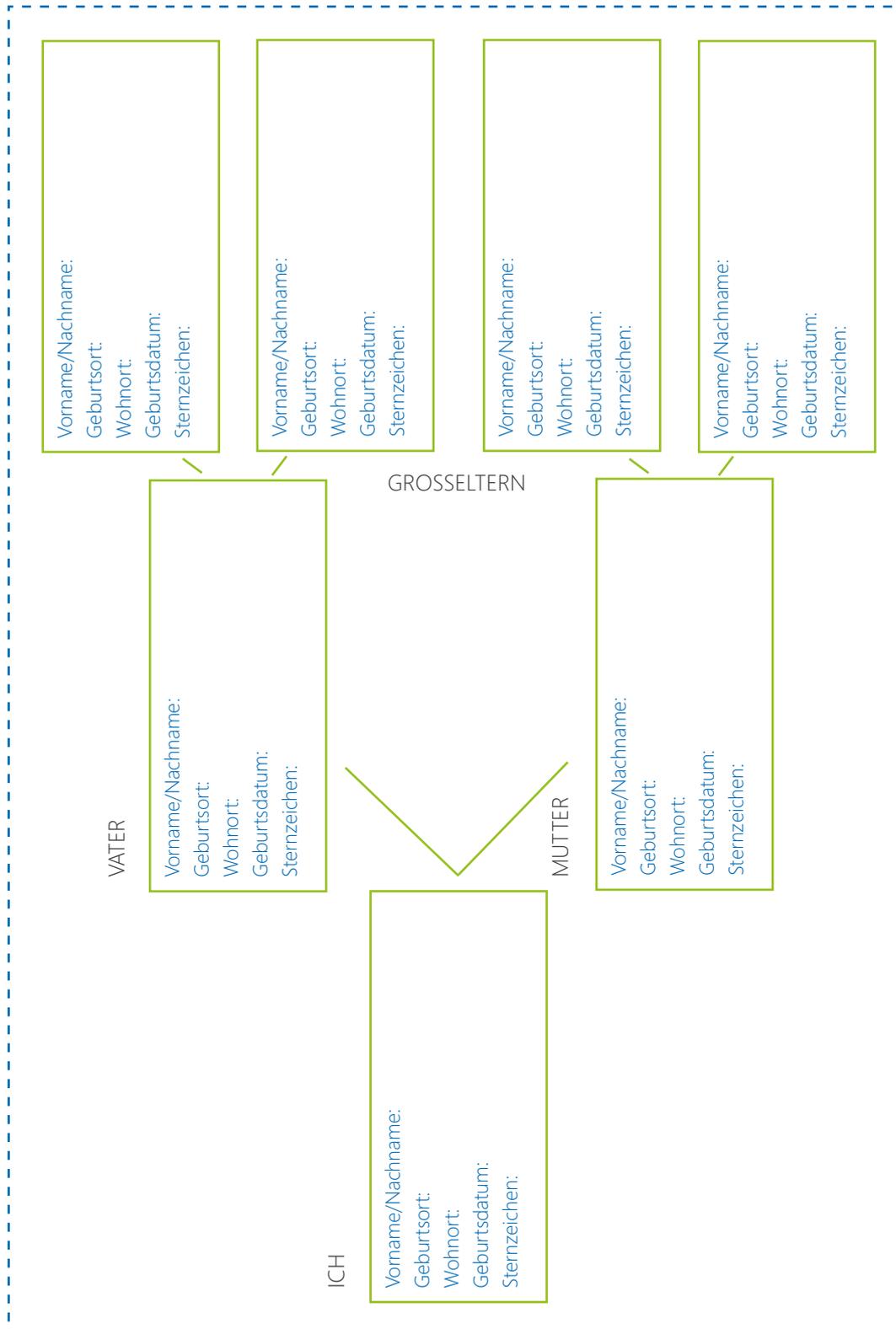
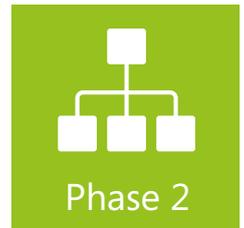
Name: _____

Klasse: _____

Fach: _____



A3: Meine Familie



Name: _____

Klasse: _____

Fach: _____



A4: Kriterienkatalog

Notiere dir hier alle typischen Merkmale, Kennzeichen, Gewohnheiten und Sprüche (Weisheiten) deiner Familie und markiere dir anschliessend aus jeder Kategorie einen Begriff.

Notiere dir hier die Bedeutung oder Besonderheiten die dir in den Nachnamen auffallen.	
Halte hier die Geburts- oder Wohnorte deiner Familienmitglieder fest. Taucht ein Ort öfter auf? Was ist typisch für den Ort?	
Wird ein Beruf in deiner Familie häufiger ausgeübt oder gibt es einen besonderen Beruf, dann trage ihn hier ein.	
Vergleiche die Geburtsdaten deiner Familienmitglieder. Sind mehrere deiner Vorfahren zu einer bestimmten Jahreszeit geboren?	
Welche Sternzeichen kommen in deiner Familie vor?	
Gibt es besondere äussere Merkmale, die über mehrere Generationen weitervererbt werden?	
Gibt es typische Aussprüche in deiner Familie? „Mein Vater sagt immer: Geht nicht, gibt's nicht.“	



Phase 2

Seen, Meer, Berge

Lehrberuf, Handwerk

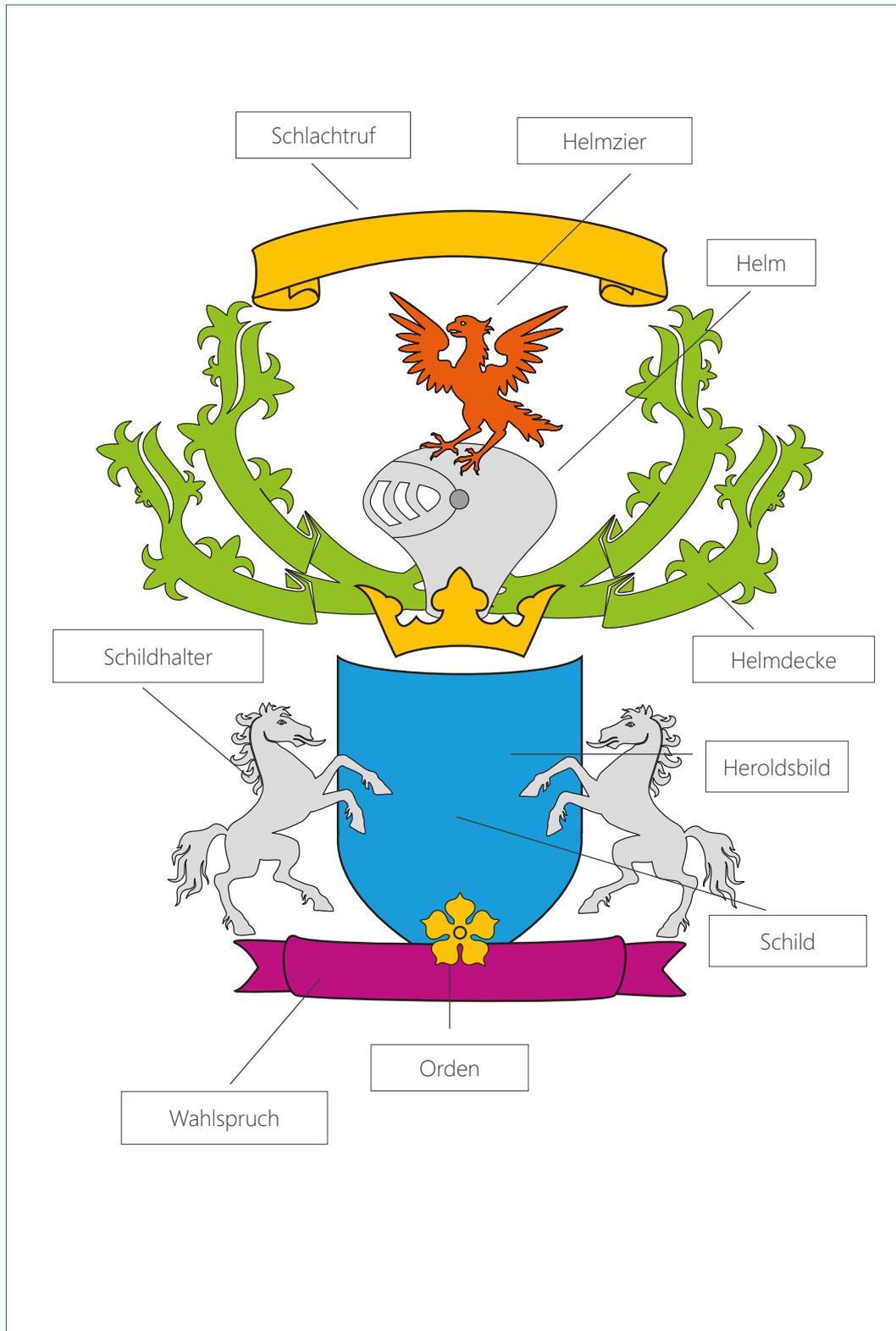
Winter, Frühling ...

Stier, Wassermann ...

Grösse, Hauttyp ...

Familienweisheiten

Lösungsblatt Wappenteile



Hintergrund: Wappen & Totempfahl

„Oft fängt gerade mit einem schönen Wappen das Interesse für die eigene Vergangenheit an, das dann ein Leben lang hält.“[2] Vaclaf Vok Filip

Die Zeichen kultureller Identität sind in unserem Alltag präsent. Ganz gleich, wo wir uns auf der Welt befinden. Bei genauer Betrachtung unserer Umgebung entdecken wir sie in den Mauern und Türen öffentlicher Gebäude, auf Denkmälern oder als Firmenzeichen auf Produkten. Auf der Suche nach unseren Vorfahren stossen wir in historischen Dokumenten und genealogischen Internetverzeichnissen auf unterschiedlichste Motive der Familienkultur und forschen weiter in der Geschichte, um mehr über teils rätselhafte Symbole zu erfahren.

Zu den besonders auffälligen Exemplaren der Familienzeichen gehören die Totempfähle der nordamerikanischen Indianergruppen mit ihren symbolischen Darstellungen der Urahnen in Gestalt eines Tieres oder eines Elements aus der Natur. Diese als Totem (in der indigenen südkanadischen Ojibwe-Sprache doodem, „Verwandtschaft“) benannten Symbole, zeigen nicht nur die Verwandtschaft ihrer Träger mit einem gemeinsamen spirituellen Ahnenwesen an, sondern funktionieren auch als deren Schutzgeister. Sie sind erblich und gehören zu einem Menschen von seiner Geburt an. Dem animistischen Prinzip folgend wurde der jeweilige Totem eines Stammes als beseeltes Wesen verehrt und war für dessen Angehörige mit klaren Tabus wie seinem Verzehr oder seiner Tötung belegt. Ihre Missachtung wurde streng bestraft. Als Elemente eines Totempfahls präsentiert ein Totem zusammen mit anderen Symbolen die Identität eines Stammes, erzählt dessen Geschichte oder die Erlebnisse einzelner herausragender Mitglieder. Ein Totempfahl konnte jedoch auch der öffentlichen Blossstellung unzuverlässiger Schuldner dienen.[1]

Die auch als Wappenpfahl bezeichneten Skulpturen werden traditionell aus dem Holz des Riesenlebensbaumes (Thuja plicata oder engl. Western Red Cedar) geschnitzt und mit Pflanzenfarben bemalt. Bis heute wird das traditionelle Ritual zur Aufstellung von Totempfählen ausserhalb und innerhalb von Gebäuden von den meisten Herstellern beibehalten. Unter grösster Kraftanstrengung wird der Pfahl mithilfe eines Gerüsts und vieler Männer in aufrechte Stellung gebracht und mit Seilen gesichert. In einem Gabenfest (potlach) wird die Aufstellung mit einem rituellen Tanz zelebriert und der Schnitzer bezahlt.[1]



Für die Nachfahren indogener Stämme wurde der Totempfahl zum Symbol des Widerstands. Durch die Repressionen indianischer Kultur stagnierte die Produktion dieser Familiensymbole bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, fand dann aber zunehmendes wissenschaftliches Interesse und konnte sich insbesondere als Kunsthandwerk neu entfal-

kulturelle Identität

Totempfahl

Ein Totem als Ausdruck der Stammeszugehörigkeit

Symbolwert heute

ten. Die Totempfähle werden von heutigen indianischen Künstlern und Stämmen als zu respektierendes Eigentum auch im Sinne des Urhebers deklariert.

Inzwischen ist der Totempfahl nicht nur zum Symbol indogener kultureller Identität geworden, sondern gleichzeitig zum Ausdruck eines Widerstandes mit umweltpolitischem Hintergrund. Das Holz, aus dem die Pfähle geschnitzt werden, wird knapp. Die bis zu 1.500 Jahre alten Bäume fallen der kanadischen Holzindustrie zum Opfer.[5] Das dieses Problem auch im deutschsprachigen Raum Aufmerksamkeit findet, war 1999 zu sehen. In der gemeinsamen Aktion „Totem-Tour“ mit der Umweltorganisation Greenpeace schnitzten kanadische Indianer an unterschiedlichen Orten Denkmale in Form eines Totempfahls, um auf den Raubbau aufmerksam zu machen.[6]

Für die europäische Tradition steht das Wappen als erbliches Familienzeichen an erster Stelle. Während die Erstellung eines Totempfahls der kulturellen Interpretation seines Herstellers obliegt, ist die Gestaltung eines Wappens bezüglich Aufbau, Farbwahl und Symbolik an feste und allgemeingültige Regeln gebunden. Mit seiner Erstellung, Deutung sowie eigentumsrechtlichen Fragen befasst sich die Heraldik als Hilfswissenschaft der Geschichte und Kunstgeschichte (Wappenkunde). Sie kann jedoch auch als Kunstform (Wappenkunst) angesehen werden. Die Gestaltung moderner Wappen richtet sich nach den gleichen heraldischen Regeln, die auch für ihre Vorgänger galten.[3] Neben den Familienwappen (Adels- und Stammwappen; bürgerliche Wappen) ist die Wappenführung bei Zünften, Studentenverbindungen, Staaten und Provinzen sowie bei Gemeinden und Städten verbreitet.

Die Entstehungsgeschichte des Wappens in Schildform beginnt jedoch im Bereich der Militärgeschichte. Seine Bedeutung als deutlich sichtbares und individuelles Zeichen gewann es vermutlich in der Mitte des 12. Jahrhunderts im Zuge kriegsstrategischer Veränderungen, die die Unterscheidung von Feind und Verbündetem erschwerten. Vor allem trug die Entwicklung des Topfhelms als kompletter Gesichtsschutz und die mit den aufkommenden Ritterturnieren entstehenden Rüstungen zu seiner Entstehung bei. Beide verbargen die Identität ihres Trägers und verlangten nach einem erkennbaren Zeichen zur Identifikation. Erst mit Beginn der Frühen Neuzeit gewann das Wappen als Zeichen neben seiner militärischen Funktion auch amtliche und juristische Bedeutung. Es wurde zu einem Element von öffentlichen Gebäuden. Das offizielle Amt des Herolds, der mit der Zuordnung und Deutung der Wappen vertraut war, entstand.

Interessant ist der Trend der Verzeichnung historischer und moderner Familienwappen in digitalen Wappenrollen oder den inzwischen zahlreichen Wappensammlungen und Portalen für Familienforschung.[3]

Symbolfunktion

Familienwappen

Militärgeschichte

Familienwappen

Hintergrund: Aufbau der Symbolik

„Es ist unmöglich, in eine mittelalterliche Kirche zu gehen und die Zeichen der Stadtherren, ob geistlichen oder weltlichen Standes, oder Patrizierfamilien, die die Stadt regierten und ihre Geschicke leiteten, zu übersehen. Und wenn man, begeistert von der Ästhetik dieser Zeichen, sich für sie interessiert, stellt man schnell fest, dass sie sehr viel zu sagen haben.“[2] Vaclaf Vok Filip

Familienwappen und Totempfähe beinhalten Symbole familiärer Identität. Diese muss man kennen und verstehen lernen. Aus diesem Grund ist die Ahnenforschung die geeignetste Herangehensweise für die adäquate Gestaltung eines eigenen Familienzeichens. Eine Ahnentafel kann die schematische Basis zur Sichtung der Forschungsergebnisse, aber auch die grafische Struktur für deren Darstellung liefern. Vorsicht ist bei Verwechslungen mit dem in den historischen Hilfswissenschaften bezeichneten Stammbaum geboten. Während die Ahnentafel das zu analysierende Familienmitglied an die Spitze stellt, geht der Stammbaum vom ersten (Stamm)Ahnen als Wurzel aus und wird in der Regel tatsächlich in Form eines Baumes dargestellt.[8]

Gemäss dem heraldischen Regelcodex sind in der Darstellung eines Wappens grundlegende und historisch bedingte Prinzipien einzuhalten. Sie sind obligatorisch für die Aufnahme in seriöse Verzeichnisse von Familienwappen, wie die klassischen Wappenrollen oder die zunehmend populäreren digitalen Register. Ein sogenannter Wappenbrief bescheinigt die heraldische Richtigkeit, sobald grafische Qualität und genealogische Plausibilität erfolgreich geprüft wurde.

So dürfen Farben im Gegensatz zu Figuren aus Gründen der Sichtbarkeit nie fehlen. Erlaubt sind bei der Farbgebung von Wappen (Tingierung) die Verwendung von rot, blau, grün, schwarz, aber auch purpur, braun, grau und fleischfarben sowie die Metalle gold (gelb) und silber (weiss). Sie sollten in einem kräftigen Grundton gehalten sein und stets in klarem Kontrast zu den Metall-Elementen stehen.[2]

Auch der Aufbau des Wappens folgt bestimmten Massgaben. Zu den Grundbestandteilen gehören das Schild mit seinen zwei Darstellungsformen: Das Heroldsbild dient der „geometrischen Aufteilung durch eine oder mehrere von Schildrand zu Schildrand verlaufende Linien in mindestens zwei verschiedenfarbige Felder (...)“[9] Die gemeinen Figuren, Gestalten oder Symbole „aus der Realwelt“, verleihen ihrem Träger Ausdruck. Im Folgenden sollen einige für die gemeinen Figuren typischen Kategorien aufgezählt werden. Es obliegt der Fantasie und den persönlichen Merkmalen des Gestalters, welche



Ahnenforschung

Regelkodex

Die Symbolkraft von Farbe in Wappen

Wappenelemente

Symbole er zur Darstellung dieses Wappenelements verwendet. Exemplarisch seien hier genannt:

- » Menschliche Figuren, Ethnien, Körperteile, besondere Gesten, Körperflüssigkeiten/Tränen, Blut
- » Tiere, Hörner und Geweihe, Wappentiereteile, Gliederfüsser
- » Mineralogisches und Fossilien
- » Pflanzen, Bäume, Blüten, Blätter und Früchte
- » Gegenstände: Waage, Waffen, Insignien, Bekleidung, Bücher, Musikinstrumente, Landwirtschaft und Werkzeuge, Fahrzeuge und Räder
- » Bauwerke
- » Landschaft (Berge, Flüsse)
- » Astronomische Objekte
- » Meteorologische Erscheinungen
- » Religiöse Symbole
- » Buchstaben und Zahlen
- » Hausmarken

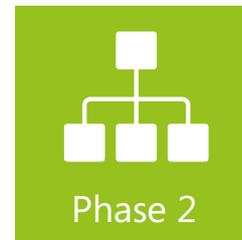
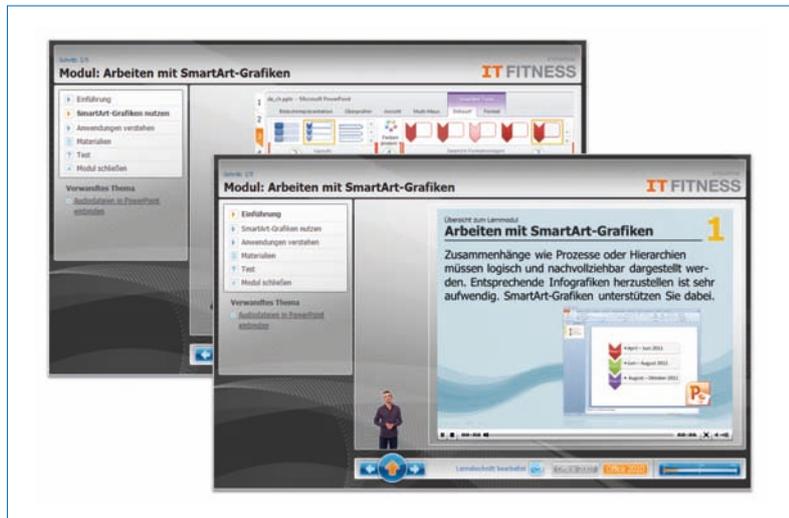
Zusätzliche Teile wie das Oberwappen, die Schildhalter und weitere sogenannte Prunk- bzw. Prachtstücke sind nicht obligatorisch, gewannen jedoch in stärkerer Ausprägung vor allem zur Zeit des Barock an Beliebtheit. Zu ihnen gehören neben dem Wappenhelm und dessen Bestandteile als Elemente des Oberwappens auch der Wappenmantel oder die Rangkronen. Dies gilt im gleichen Sinne für Ergänzungen unterhalb des Schildes wie Wahlsprüche mit dem Motto des Besitzers oder bestimmten Amtsabzeichen und Orden.

Als Schildhalter (früher auch Wappenknechte) dienten die einzeln oder paarweise auftretenden Menschen- und Tiergestalten hinter, neben oder unter dem Schild eines Wappens. Sie befanden sich, mit Ausnahme der Engelsfiguren, in den meisten Fällen in stehender Position auf einem festen Untergrund (Boden, Rasen, Gesims, Podest, Konsole, ornamentale Ranke) um den Schild zu tragen, zu halten oder zu stützen.

Oberwappen

Tiergestalten

Hintergrund: PowerPoint-Illustrationen



Die [Onlinetrainings](#) der Initiative IT-Fitness bieten kurze Lerneinheiten mit konkreten Anwendungsszenarien zu Standardsoftware von Microsoft wie Word, Excel, PowerPoint und Outlook. Darüber hinaus werden Themen zur Arbeit und Kommunikation im Internet oder der Betriebssoftware Windows 7 angeboten.

Um den [Totempfehl zu konstruieren](#) eignen sich die Funktionen in Office PowerPoint aus dem Menü „Illustrationen“. Nutzen Sie die Trainings rund um das Programm PowerPoint, um sich mit dem Erstellen von Präsentationen und dem Einbinden von Formen und SmartArt-Grafiken vertraut zu machen.

[Klicken Sie dazu](#) auf der Startseite von IT-Fitness auf „weitere Lernbereiche“ und wählen Sie die Lernmodule zu „Multimedia in PowerPoint“. Hier erfahren Sie alles zum Umgang mit Grafiken und Darstellungen in PowerPoint.

**Grafische
Darstellung
mit Power-
Point-Illustra-
tionen**



Materialien im Netz

Online-Trainings rund um Windows, Office und Internetanwendungen.

www.beesmart.ch

Dokumentation

Zum erfolgreichen Unterrichten und Lernen zählt nicht nur die Vermittlung und Anwendung von Wissen. Vielmehr rücken Formen des Lehrens in den Vordergrund, die Kinder an selbstständiges Lernen und das Überprüfen der eigenen, individuellen Fortschritte heranführen.

In diesem Bereich erhalten Sie Materialien, die Sie bei der schnellen und strukturierten Dokumentation von erfolgreichen Unterrichtsprojekten unterstützen sollen. Darüber hinaus gibt es ein Arbeitsblatt für Schülerinnen und Schüler „Gelernt ist gelernt“, auf dem sie ihre Selbsteinschätzung festhalten können.

Ziel der Dokumentation ist

- » die Einübung von Verfahren zur Dokumentation von Unterrichtsprojekten.
- » die kritische Reflexion der eigenen Umsetzung im Unterricht.
- » die Motivation von Lehrerinnen und Lehrern, sich selbst die Umsetzung zuzutrauen.

Die Struktur der Dokumentation basiert auf dem erfolgreich praktizierten Konzept „pd4 [p(ə)tɪfʊr]“, das aus vier Schritten besteht:

- » [define] – Analyse der Ausgangssituation und Zielbestimmung
- » [design] – Vorbereitung der Unterrichtseinheit
- » [deploy] – Durchführung der Unterrichtseinheit
- » [describe] – Dokumentation und Reflexion

Die **Dokumentation des Unterrichtsprojektes** beginnt mit einer kurzen Analyse Ihrer konkreten Ausgangssituation. Nutzen Sie dazu das Formblatt „Analyse“. In einem weiteren Schritt sollten alle verwendeten Arbeitsblätter und Materialien inklusive Ihres konkreten Unterrichtsverlaufes zusammengetragen werden.

Die **Ergebnisse des Unterrichtsprojektes** können mit dem Formblatt „Ergebnisse“ bzw. dem Arbeitsblatt „Gelernt ist gelernt“ festgehalten werden. In dieser Phase ist die Einbindung der Schülerinnen und Schüler sinnvoll. Bewährt hat sich die Bildung einer Dokumentationsgruppe, die die Nutzung der Materialien und die Ergebnisse festhält.

Die **Gesamtdokumentation** entsteht, indem Sie alle Materialien, Ergebnisse und die beiden Formblätter zusammenheften und mit einem Deckblatt wie z. B. dem Titelblatt des Unterrichtsprojektes zusammenheften.

Die **Anerkennung der Leistungen** ist wesentlich für die weitere Motivation. Legen Sie Ihre Dokumentation im Klassenraum aus oder stellen Sie diese beim Elternabend bzw. im Kollegium kurz vor.

Projektanalyse

Name

E-Mail, Telefon

Kontakt

In welchem Unterrichtskontext haben Sie das Projekt umgesetzt?

Unterrichtskontext

Wie sah die soziale Zusammensetzung der Lerngruppe aus?

Lerngruppe

Welche Idee oder welcher konkrete Anlass war entscheidend für die Durchführung des Projektes?

Idee des Projektes

Beschreiben Sie kurz das von Ihnen umgesetzte Lernszenario.

Lernszenario

Ergebnisanalyse

Fügen Sie hier Bilder der Projektarbeit hinzu.

Impressionen

Beschreiben Sie die wichtigsten Erkenntnisse, die Sie aus dem Projekt gewonnen haben.

Erkenntnisse

Formulieren Sie hier die wichtigsten Ergebnisse Ihrer Schülerinnen und Schüler.

Ergebnisse

Name: _____

Klasse: _____

Fach: _____



Gelernt ist gelernt

Beurteile dich selbst

	+	+/-	-
Das Thema hat mich interessiert.			
Ich habe intensiv mitgearbeitet.			
Die Aufgaben sind mir leicht gefallen.			
Ich konnte Erfahrungen einbringen.			
Ich habe viel Neues erfahren.			
Ich konnte andere unterstützen.			

Selbsteinschätzung

Dein Lernfortschritt

Ich habe gelernt:

Ich werde zukünftig mehr darauf achten, dass:

Mir hat am besten gefallen:

Mir hat am wenigsten gefallen:

Quellenangaben

- [1] Michael Göbl: Propaganda in den Wappen der Habsburger Monarchie. Internet: <http://oktogon.at/Goebel/propaganda.htm> [Stand: 01.03.2012]
- [2] Vaclav Vok Filip: Einführung in die Heraldik. Stuttgart: Steiner, 2000, S. 14. Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ahnenkult> [Stand: 01.03.2012]
- [3] http://wiki-de.genealogy.net/Familienforschung_Schweiz [Stand:11.05.2012]
- [4] Remo Campana: Das Familienwappen: Eine Methode zum besseren Verständnis der emotionalen Situation und dem familiären Umfeld von Kindern und Jugendlichen. Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen 2010.
- [5] Cathedral Grove. Internet: <http://www.cathedralgrove.eu/text/06-Totem-Poles-1.htm>
- [6] Patrik Löhr: Indianer schnitzen Totempfahl in Berlin. Internet: <http://www.greenpeace-berlin.de/themen/waelder/aktuelles/aktuelles/artikel/indianer-schnitzen-totempfahl-in-berlin/index.html> [Stand: 29.03.2012]
- [7] Wappen. Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wappen> [Stand: 29.03.2012]
- [8] Ahnentafel. Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ahnentafel> [Stand: 29.03.2012]
- [9]] Heraldik. Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Heraldik> [Stand: 29.03.2012]

Zürich 2012

Herausgeber: Microsoft Schweiz GmbH
Konzeption und Umsetzung: Helliwood media & education
Bildnachweis: istockPhoto.com und eigene
Autorinnen und Redaktion: Nadine Stelzer, Anja Monz

innovativeschools.ch

© Microsoft Schweiz GmbH
Alle Rechte vorbehalten. Der Rechteinhaber erlaubt, die Inhalte im schulischen Umfeld in unveränderter Form nichtkommerziell zu nutzen und zu vervielfältigen. Microsoft haftet nicht für mögliche negative Folgen, die aus der Anwendung des Materials entstehen.